

Eva-Maria Thies
Kein Blut für Dracula

Eine Grusel-Krimi-Parodie

ISBN 3-7695-0650-2

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Auch an den transsylvanischen Vampiren ist der Fortschritt nicht spurlos vorbeigegangen. Dank der Ernährung aus Konserven sind nächtliche Beutezüge unnötig geworden. Ein Londoner Professor sorgt dafür, daß der Nachschub in Schloß Draculic nicht zur Neige geht. Er ahnt allerdings nicht, in welche Gefahr ihn die Reise nach Transsylvanien bringt. Drei bewaffnete Ganoven lauern ihm und seinem Diener Polanski auf, um sie zu entführen. Unglücklicherweise an genau dem Tag, an dem Graf Dracula und Familie Menschen begegnen und vor der Frage stehen, ob Dosenfutter unbedingt das Gesundeste ist ...

Spieltyp: Parodie auf Grusel- und Vampirstücke
Spielanlaß: Theaterabend in Schulen, Jugendgruppen, Gemeinden, Vereinen und Betrieben
Spielraum: einfache Bühne genügt
Spieler: mind. 9 männl. und 4 weibl.
Spieldauer: ca. 40 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Personen

Der Professor
Gertrude, seine Frau
Milly, seine Großtante *1
Mary, Haushälterin *2
Polanski, Diener des Professors
Chefredakteur einer Londoner Zeitung *3
Miss Miller, seine Sekretärin *4
Simpkins, Reporter
Miss Blossom, Fotografin
Tom/
Dick/
Harry, drei Gangster
Stationsvorsteher des Bahnhofs von Draculic *5
Kutscher des Grafen (stumme Rolle) *5
Graf Dracula *3
Gräfin, seine Frau *2
sein Sohn
seine Tochter *4
seine Schwiegermutter *1

**1-5: mögliche Doppelrollen*

Spielorte

Eßzimmer des Professors
Büro des Chefredakteurs
Bahnsteig des Bahnhofs von Draculic
Ruine des Schlosses Draculic

BEMERKUNGEN ZUM BÜHNENBILD

Um Tempo und Spannung zu halten, sollte der Umbau des Bühnenbildes rasch zu bewerkstelligen sein. Deshalb ist es ratsam, die Bühnenausstattung jeweils auf wenige charakteristische Elemente zu beschränken, die über den Ort Auskunft geben, z. B.

- Eßzimmer: Eßtisch mit Tischdecke, Eßtischstühle
- Büro des Chefredakteurs: durch Entfernen der Tischdecke verwandelt sich der Eßtisch in einen Schreibtisch. Statt der Eßtischstühle einen Bürostuhl, zwei Telefone und Berge von Zeitungen auf dem Tisch, ein überquellender Papierkorb daneben
- Bahnsteig des Bahnhofs von Draculic: vorne ein kleines Absperrgitter, dahinter ein großes Schild am Pfahl mit der Aufschrift: DRACULIC TRANSSYLVANIEN

Ankunft und Abfahrt des Zuges sind nur akustisch wahrnehmbar

- Schloßruine: Kartons verschiedener Größe, bemalt mit einem Muster von Steinquadern, werden unregelmäßig aufgestapelt, so daß der Eindruck zerfallener Mauern entsteht. Einige Kartons werden so plazierte, daß sie als Sitzgelegenheit dienen können.

BEMERKUNGEN ZU DEN KOSTÜMEN

Die Kleidung der Figuren (bis auf die Mitglieder der Vampirfamilie) sollte zeitgenössisch mit leichten Anklängen an die zwanziger und dreißiger Jahre sein.

- Professor: Jackett mit Lederflecken an den Ellbogen
- Gertrude: Faltenrock, Hemdbluse, Perlenkette
- Tante Milly: Rüschenbluse, Häkelstola
- Mary: dunkler Rock, weiße Bluse, weiße Rüsenschürze
- Polanski: grauer Anzug, wie die Chauffeurslivree
- Chefredakteur: in Hemdsärmeln, geöffnetem Kragen und herabgeschobenem Krawattenknoten, grüner Leseschirm auf der Stirn
- Miss Miller: einfaches Kostüm
- Simpkins: Knickerbocker, Tweedjacke, große Fliege
- Miss Blossom: sehr schick und städtisch, Pumps mit hohen Absätzen, Spitzenstrümpfe, enger Rock, Bluse aus seidenähnlichem Stoff, viel Modeschmuck an Ohren, Hals und Armen
- Tom, Dick und Harry: karierte Hemden, Hosenträger, Schiebermützen
- Stationsvorsteher: Uniformjacke mit Schulterklappen, viel Lizze und Tressen, Schirmmütze mit der Aufschrift: Draculic
- Kutscher: weiter schwarzer Umhang, breiter schwarzer Hut, tief ins Gesicht gedrückt, Peitsche
- Familie Dracula: Vater und Sohn in schwarzer Hose und schwarzem Hemd, darüber ein schwarzer Umhang, Gräfin und Schwiegermutter in schwarzen Kleidern und weitem Rock (Reifrock oder Tournüre), schwarzen Schals, Handschuhen und Fächern, die Tochter in schlichtem langen, schwarzen Kleid. Alle Mitglieder der Familie sind weiß geschminkt, die Augen schwarz umrandet, die Münder dunkelrot bemalt.

1. SZENE

*Eßzimmer des Professors in London
Professor, seine Frau Gertrude, Großtante Milly,
Haushälterin, später der Diener Polanski.
Die Familie sitzt am Frühstückstisch, Professor liest ein
Buch, seine Frau die Zeitung, Tante Milly beendet gerade
das Frühstück.*

HAUSHÄLTERIN:
(tritt ein)

Haben Sie gefrühstückt? Kann ich abräumen, Madam?

GERTRUDE:
Gewiß, Mary. Und denken Sie morgen bitte daran, daß der Professor nur Drei-Minuten-Eier mag. Sie haben die Eier wieder vier Minuten kochen lassen.

HAUSHÄLTERIN:
Tut mir leid, Madam. Der Milchmann läutete an der Hintertür, und da konnte ich nicht so genau darauf achten.

*(Sie räumt den Tisch ab, der Professor will
geistesabwesend weiter frühstücken und gießt den
Kaffee auf den Tisch)*

HAUSHÄLTERIN:
Ich hole schnell einen Lappen.
(ab)

GERTRUDE:

Oh, Edwin, paß doch auf! Wie kann man nur so zerstreut sein. Ich sage ja nichts, wenn du jedesmal deinen Regenschirm in der U-Bahn vergißt - aber daß du meiner Tante an dem Tag zur Hochzeit gratuliert hast, an dem sie sich scheiden ließ ... noch dazu war es meine Erbtante.

PROFESSOR:

Jaja, schon gut, meine Liebe. Ich habe eben immer die Wissenschaft im Kopf. Du weißt ja, wie das mit uns Forschern ist. Aber ich werde mir Mühe geben.
*(er liest weiter, gießt Milch auf den Tisch und rührt in dem
Fleck um)*

GERTRUDE:

Es ist nicht auszuhalten. Warum mußte ausgerechnet ich einen Professor heiraten? Was sagst du dazu, Tante Milly?

*(Tante Milly hat inzwischen ihr Strickzeug aufgenommen,
läßt es sinken und hebt ihr Hörrohr ans Ohr)*

TANTE MILLY:

Wie bitte? Jaja, du hast immer recht, meine Liebe.

(Haushälterin tritt auf, wischt den Tisch sauber)

GERTRUDE:

Ach, Mary, Sie haben wieder viel Arbeit - aber der Professor denkt eben immer nur an seine Wissenschaft.

HAUSHÄLTERIN:

Ich weiß, er ist ein berühmter Forscher, Madam. Das erklärt alles.

GERTRUDE:

Niemand versteht soviel von Blut wie mein Mann.

HAUSHÄLTERIN:

Das wundert mich nicht. Wenn er ein Messer in die Hand nimmt, schneidet er sich todsicher in den Finger.

GERTRUDE:

Er mag ungeschickt sein, aber er ist ein Genie.

HAUSHÄLTERIN:

Wie Sie meinen, Madam.
(mit dem restlichen Geschirr ab)

GERTRUDE:

(liest wieder Zeitung)
Preise für Knoblauch steigen. Kein Import mehr aus Transsylvanien.
(sehr laut)

Hör dir das an, Tante Milly. Bevölkerung von Transsylvanien in Unruhe. Wer Geld hat, flieht außer Landes. Die Armen kaufen Knoblauch. Alle zehn Jahre spielt die Bevölkerung verrückt. Der alte transsylvanische Aberglaube ...

PROFESSOR:

(plötzlich aufmerksam)
Sagtest du Transsylvanien, Gertrude?

TANTE MILLY:

Sylvia ist wirklich ein reizendes Mädchen, aber kochen kann sie gar nicht.

PROFESSOR:

Was ist in Transsylvanien?

GERTRUDE:

Unruhe unter der Bevölkerung. Entweder laufen die Leute weg, oder sie kaufen Knoblauch.

PROFESSOR:
Welcher Tag ist heute?

GERTRUDE:
Mittwoch.

PROFESSOR:
Ich meine, welches Datum?

GERTRUDE:
Der Achtzehnte.

PROFESSOR:
Der Achtzehnte was?

GERTRUDE:
Der achtzehnte Oktober.

PROFESSOR:
Ich meine, welches Jahr haben wir?

GERTRUDE:
(Jahr der Aufführung einsetzen)

PROFESSOR:
(aufgeregt)
Mein Gott, das hatte ich glatt vergessen. Die zehn Jahre sind um. Ich muß sofort nach Transsylvanien.
(er läutet, die Haushälterin kommt)
Mary, packen Sie einen Koffer mit den nötigen Sachen. Ich muß sofort verreisen. Und schicken Sie Polanski zu mir!

HAUSHÄLTERIN:
Sehr wohl, Sir.
(ab)

TANTE MILLY:
Polonaise haben wir früher immer getanzt. Ich wußte gar nicht, daß das wieder modern wird.

GERTRUDE:
Edwin, was soll das bedeuten? Du kannst doch nicht so plötzlich verreisen. Was willst du denn in Transsylvanien?

PROFESSOR:
Ich muß unbedingt sofort aufbrechen. Es ist ungeheuer wichtig.

GERTRUDE:
Warum denn bloß?

PROFESSOR:
Weil die Knoblauchpreise steigen.

GERTRUDE:
Du bist doch kein Gemüsehändler.
(Polanski auf)

POLANSKI:
Sie haben mich rufen lassen, Herr Professor?

PROFESSOR:
Gut, daß Sie da sind. Gertrude, ich erklär dir alles später. Polanski, wir müssen sofort aufbrechen. Suchen Sie die schnellste Verbindung nach Transsylvanien heraus, und buchen Sie alle Tickets.

POLANSKI:
Bereits erledigt, Sir.

PROFESSOR:
(stutzt)
So schnell?

POLANSKI:
Aber ich wußte doch schon seit Wochen, daß Sie am 18. Oktober nach Draculic reisen wollten, Sir.

PROFESSOR:
Ach so, ja gewiß, mir war das entfallen. Wann geht unser Zug?

POLANSKI:
In einer halben Stunde von der Victoria Station, Sir.

PROFESSOR:
Bestellen Sie ein Taxi!

POLANSKI:
Es wartet vor der Tür.

PROFESSOR:
Haben Sie die Dosen?

POLANSKI:
Sie sind schon im Taxi.

(Der Professor wendet sich zur Tür, Gertrude tritt ihm in den Weg)

GERTRUDE:
Edwin, ich bestehe darauf, daß du mir sofort erklärst ...

(Haushälterin tritt auf mit einem kleinen Koffer)

HAUSHÄLTERIN:
Ihr Koffer, Sir.

PROFESSOR:
Später, Gertrude, später.
(er schiebt Gertrude beiseite, will den Koffer nehmen, erwischt stattdessen Tante Millys Strickkorb und will damit abgehen. Tante Milly läuft hinterher, weil ihr Wollfaden zu entschwinden droht, Polanski bringt die Sache schnell in Ordnung. Polanski und Professor ab)

GERTRUDE:
Ich verstehe das nicht.

TANTE MILLY:
Ich auch nicht. Edwin braucht doch nicht so zu rennen. Die U-Bahn fährt alle zehn Minuten.

2. SZENE

*Büro des Chefredakteurs einer Londoner Zeitung
Chefredakteur und Miss Miller, seine Sekretärin, später Simpkins.
Chefredakteur am Schreibtisch, überfliegt eine Menge Papier, sehr nervös und gehetzt, neben ihm mit Schreibblock Miss Miller.*

CHEFREDAKTEUR:
Was haben Sie denn da noch, Miss Miller? Die Abendausgabe steht. Neue Artikel nur noch für die Morgenpost.

MISS MILLER:
Von Simpkins, Sir. Der Bericht über das Eisenbahnunglück in Dover.

CHEFREDAKTEUR:
(abwesend)
Bringen wir morgen. Zehn Zeilen auf Seite sieben.

MISS MILLER:
Es war aber ein großes Unglück. Zwei Schnellzüge sind zusammengestoßen und entgleist. Mindestens 70 Tote.

CHEFREDAKTEUR:

(fährt auf)

Was? Geben Sie her! Das ist 'ne Story. Sofort den Chef vom Dienst!

(nimmt den Telefonhörer auf)

Hier der Chef! Titel sofort umschmeißen! Neuer Titel: Hölle von Dover. 8 cm hoch! Blutrot!

(zu Miss Miller)

Was schreibt Simpkins? Geben Sie schon her!

(reißt ihr den Zettel weg, ins Telefon)

Ich diktiere: Zwei Züge bei Dover frontal zusammengeprallt. Ursache unbekannt. Wahrscheinlich 70 Tote. Schwierige Bergungsarbeiten.

(zu Miss Miller)

Was? Das ist alles? Eine Fünf-Zeilen-Meldung über das Unglück des Jahres? Der Mann ist unfähig. Sofort fristlos entlassen!

(ins Telefon)

Keine Änderung mehr möglich! Riesenbericht in der Morgenausgabe!

(knallt den Hörer auf)

MISS MILLER:

Mr. Simpkins hat eben keine Phantasie.

CHEFREDAKTEUR:

Dann soll er doch zur Polizei gehen. Was will er dann bei der Zeitung? Schicken Sie sofort Malloy und Smith nach Dover! Riesenreportage morgen früh. Die holen was aus der Sache raus: schreiende Mütter, heulende Kinder, verzweifelte Retter - so 'ne Blut-und-Tränen-Story machen die beiden großartig.

MISS MILLER:

Sofort, Sir. Übrigens, Mr. Simpkins wartet draußen, Sir. Er möchte Sie sprechen.

CHEFREDAKTEUR:

Mit Vergnügen. Je eher ich den Kerl rausschmeiße, desto besser.

(Miss Miller ab. Während der Chefredakteur wartet, blättert er in seinen Unterlagen, stutzt, murmelt)

CHEFREDAKTEUR:

Knoblauch in den politischen Nachrichten? Sonderbar ... kaum zu glauben.

(Simpkins tritt auf)

SIMPKINS:

Sir, hier bin ich.

CHEFREDAKTEUR:

Simpkins, Sie sind ein Esel.

SIMPKINS:

Jawohl, Sir.

CHEFREDAKTEUR:

Ihre Meldung über das Unglück in Dover ...

SIMPKINS:

Ich habe alles geschrieben, was ich wußte, Sir.

CHEFREDAKTEUR:

Haben Sie denn überhaupt keine Phantasie, Mensch?

SIMPKINS:

Nein, gar keine, Sir.

CHEFREDAKTEUR:

Dann sind Sie hier an der falschen Adresse. Wir arbeiten hier, um den Leuten Geschichten zu erzählen. Tatsachen - die kriegen Sie im Radio oder im Fernsehen. Aber Geschichten, die liefern wir ihnen in der Zeitung. Wer bloß schreibt, was er weiß, der sollte lieber Gemüsehändler ... Moment mal! Simpkins, Sie haben ganz bestimmt keine Phantasie?

SIMPKINS:

Nein, Sir.

CHEFREDAKTEUR:

Was würden Sie denn sagen, wenn Sie - sagen wir - in einer mondlosen Nacht in einer finsternen Gruft stünden, ein Sargdeckel sich hebt und eine Hand herausgreift?

SIMPKINS:

Nichts, Sir.

CHEFREDAKTEUR:

Warum nicht?

SIMPKINS:

Weil, wenn es wirklich finster wäre, wie Sie sagen, dann würde ich das ja nicht sehen können.

CHEFREDAKTEUR:

Bravo, Simpkins. Sie sind mein Mann. Sie reisen sofort nach Transsylvanien ins Schloß Draculic. Schreiben Sie alles auf, was Sie sehen und hören! Können Sie fotografieren, Simpkins?

SIMPKINS:

Nein, Sir.

CHEFREDAKTEUR:

Dann nehmen Sie Miss Blossom mit. Das ist die typische Engländerin. Fürchtet weder Tod noch Teufel. Vielleicht sind wir da einer heißen Story auf der Spur.

3. SZENE

*Bahnsteig des Bahnhofs Draculic in Transsylvanien
Stationsvorsteher, Simpkins, Miss Blossom, später
Professor, Polanski.*

*Hinter der Bühne Geräusche des einlaufenden Zuges,
Türenknallen.*

STIMME DES STATIONSVORSTEHERS:

(hinter der Bühne)

Draculic! Hier Draculic in Transsylvanien. Der Orientexpress von Paris nach Istanbul mit Kurswagen aus London fährt sofort ab!

(Pfiff. Geräusch des abfahrenden Zuges. Stationsvorsteher tritt auf, zündet sich eine Pfeife an, es folgen Simpkins, gebeugt unter der Last von zwei schweren Koffern und Miss Blossom mit umgehängter Kamera. Simpkins setzt die Koffer ab, wischt sich den Schweiß von der Stirn und blickt sich um)

SIMPKINS:

Eine gottverlassene Gegend. Was soll ich hier schon für die Daily Times schreiben?

MISS BLOSSOM:

Und was soll ich bloß fotografieren?

SIMPKINS:

Na, zum Beispiel den Stationsvorsteher. Der sieht doch ganz malerisch aus. He, Sie da! Herr Bahnhofsvorsteher! Gibt es hier in der Gegend was Interessantes?

STATIONSVORSTEHER:

Leider ja. Schloß Draculic.

SIMPKINS:

Und wer wohnt da? Der Ministerpräsident?

STATIONSVORSTEHER:

Schloß Draculic ist unbewohnt - sozusagen.

SIMPKINS:

Wieso sozusagen?

MISS BLOSSOM:

Darf ich Sie fotografieren?

(sie knipst den Stationsvorsteher von allen Seiten und aus allen Positionen)

STATIONSVORSTEHER:

Nichts Genaues weiß man nicht. Aber es gibt Gerüchte. Jedenfalls gehe ich lieber vor Einbruch der Dunkelheit nach Hause.

SIMPKINS:

Merkwürdige Sache! Na, ein Reporter von der Daily Times wird der Sache schon auf den Grund kommen. Rufen Sie uns bitte ein Taxi!

STATIONSVORSTEHER:

Taxis gibt's hier nicht. Jeder, der ein Auto hatte, ist längst weg.

MISS BLOSSOM:

Wie kommen wir dann aufs Schloß?

STATIONSVORSTEHER:

Am besten gar nicht!

SIMPKINS:

(zeigt in die Kulisse)

Da hinten, die Ruine auf dem Berg ...?

STATIONSVORSTEHER:

... ist Schloß Draculic.

SIMPKINS:

Na, Miss Blossom, soweit ist das gar nicht. Da gehen wir eben zu Fuß.

(nimmt die Koffer auf und geht ab, Miss Blossom betrachtet zweifelnd ihre hochhackigen Pumps, dann zuckt sie die Achseln und folgt ihm. Der Professor und Polanski treten auf, beide schwer beladen)

PROFESSOR:

Haben Sie alles, Polanski?

POLANSKI:

Alles, Sir.

PROFESSOR:

Dann stellen wir es hier ab. Wir müssen warten.

POLANSKI:

Worauf?

PROFESSOR:

Daß es dunkel wird. Dann werden wir abgeholt.

STATIONSVORSTEHER:

Verzeihung, die Herren, der Bahnhof wird jetzt geschlossen.

PROFESSOR:

Gehen Sie ruhig nach Hause. Wir bleiben hier.

STATIONSVORSTEHER:

Sie wissen nicht, was Sie vorhaben. Im Finstern draußen zu sein ist schlimmer als der Tod.

PROFESSOR:

Guter Mann, ich verstehe ihre Furcht. Aber ich weiß, was ich tue.

(Stationsvorsteher zuckt die Schultern und geht. Der Professor zieht ein Buch aus der Tasche und liest, Polanski wandert unruhig auf und ab, es wird dunkler)

POLANSKI:

Irgendwie unheimlich, Professor.

PROFESSOR:

(etwas abwesend, weil ins Buch vertieft)

Man gewöhnt sich daran. Solange wir die Dosen haben, ist es völlig ungefährlich. Gott sei Dank kommen wir noch rechtzeitig.

POLANSKI:

Ich wünschte, wir hätten das alles schon hinter uns.

PROFESSOR:

Morgen früh fahren wir zurück. Für die nächsten zehn Jahre.

(Der Kutscher tritt auf und schleicht hinter dem herumwandernden Polanski her. Als Polanski sich umdreht, steht der Kutscher unmittelbar vor ihm. Polanski schreit vor Schreck auf. Der Kutscher grunzt unartikuliert und macht eine ausholende Handbewegung)

PROFESSOR:

(steckt sein Buch ein)

Man erwartet uns. Kommen Sie, Polanski.

(Er geht voran, Kutscher und Polanski folgen mit dem Gepäck)

4. SZENE

Ruine des Schlosses Draculic.

Tom, Dick, Harry.

Tom, Dick und Harry lungern herum. Harry spielt mit seiner Pistole, Dick reinigt seine Fingernägel mit dem Springmesser, Tom kickt verdrossen einen kleinen Stein.

HARRY:

Also - vor einer halben Stunde kam der Zug. Er muß bald hier sein, der Engländer. Dann müssen wir ihn kriegen!

TOM:

Ich weiß überhaupt nicht, was der Quatsch soll. Da sollen wir aus einer alten Ruine fünf Särge klauen und nach England transportieren und einen englischen Professor kidnappen. Kann mir mal einer sagen, was dabei Sache ist?

DICK:

Halt die Klappe! Harry hat Grütze im Kopf, du nicht.

TOM:

Und was springt dabei raus, he?

HARRY:

Was wir wollen. Sagen wir - fünf Millionen Pfund - für jeden.

DICK:

(läßt das Messer fallen)

Fünf Millionen?